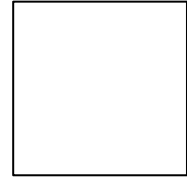




LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

STUDIENDENVERTRETUNG (STUVE)
QUEER-REFERAT



Handreichung Gendergerechte Sprache

Queer-Referat der Studierendenvertretung (StuVe)

Die Art und Weise, wie wir uns sprachlich ausdrücken, formt unser Bewusstsein. Sprache ist Ausdruck vorherrschender gesellschaftlicher Werte und Normen. Gleichermaßen wird Sprache von den Sprechenden selbst beeinflusst: Sprache wird gestaltet und verändert durch ihre Benutzer*innen.

Dabei ist geschlechtergerechte Sprache wichtig, um geschlechtliche Vielfalt widerzuspiegeln. Es soll nicht darum gehen, eine Restriktion der Sprachfreiheit oder -vielfalt einzuführen. Wir würden es begrüßen, wenn statt der Verwendung geschlechtsexklusiver Formen inklusive Sprache verwendet würde, um so auf die sprachliche Nicht-Präsenz anderer geschlechtlicher Lebensrealitäten aufmerksam zu machen. Dies fördert, dass alle Geschlechter mitgesprochen/-schrieben werden, statt lediglich mitgemeint zu werden.

Empfehlenswert ist es, gendergerecht zu formulieren, um alle Geschlechter, eben sowohl Frauen* als auch Männer* sowie nicht-binäre Menschen, gleichermaßen anzusprechen bzw. über sie zu sprechen/schreiben.

Oft verwenden wir das generische Maskulinum mit dem Verweis, dass alle Geschlechter mitgemeint seien. Leider werden dabei häufig Frauen* und nicht-binäre Menschen nicht gleichermaßen adressiert bzw. diejenigen, die nicht direkt angesprochen sind, fühlen sich eben nicht mitgemeint. In unserer Vorstellungskraft werden beim Lesen, Schreiben und Sprechen tradierte Vorstellungen unserer Gesellschaft aktiviert, welche Geschlechterrollen existieren: Männer* werden eher mit einflussreichen Berufen und Tätigkeiten assoziiert (z.B. Richter, Ärzte, Politiker) sowie mit körperlich anspruchsvollen Arbeiten (z.B. Handwerkstätigkeiten, Waldarbeiten, Bauerntum) wohingegen Frauen* eher mit Fürsorgetätigkeiten (z.B. Kindererziehung, Pflege von Angehörigen) oder -berufen (z.B. Pflegeberufe, Kinderbetreuung/-erziehung), Berufen im Einzelhandel (z.B. Bekleidungsbranche) oder Berufen mit filigranen Arbeiten assoziiert.

Diese Handreichung stellt einen Überblick über die Möglichkeiten der deutschen Sprache dar, auch kreativ, gendergerecht zu formulieren. Dabei müssen häufig vorherrschende Denkmuster und tradierte Sprachgewohnheiten überdacht und angepasst werden. Dabei ist auch nicht zu vergessen, dass Sprache auch immer abhängig vom Kontext und Gegenüber ist – und es hier

nicht um „gut“ oder „böse“, „richtig“ oder „falsch“ geht, sondern um inklusiveres, gerechteres und passenderes Sprechen und Schreiben.

Entweder man versucht Geschlechter sprachlich unsichtbar zu machen (z.B. durch genderneutrale Begriffe) oder bildet geschlechtliche Vielfalt in der Sprache ab.

Vorbemerkungen

- ***Geschlechtliche Vielfalt***

Geschlechtsidentitäten sind als Kontinuum zu verstehen und können nicht nur zwei (also binären) Kategorien erfasst werden. Sprache sollte diese Realität berücksichtigen. Zentral sind in diesem Zusammenhang die Pronomen einer Person (3. Person Singular). Pronomen werden verwendet, um über eine dritte Person zu sprechen oder zu schreiben. Personen sollten immer mit den richtigen, von ihnen gewünschten Pronomen angesprochen werden.

Binäre Pronomina wie „er“/„sein“ oder „sie“/„ihr“ schließen Menschen aus, die sich jenseits der tradierten Rolle von Frau* und Mann* verorten. Bevor man das gewünschte Personalpronomen einer Person kennt, sollte immer nur der Name der Person verwendet werden, wenn über oder mit diese(r) Person gesprochen wird. Es kann selbstverständlich auch nach dem Personalpronomen gefragt werden; dies sollte jedoch auf respektvolle Art und in einem sicheren, nicht-öffentlichen Kontext passieren. Auch hilfreich ist es, sich selbst mit den gewünschten Personalpronomen vorzustellen.

- ***Symmetrische Beschreibung:*** gleiche oder gleichwertige sprachliche Bezeichnung

- z.B. „Prof. Dr. Sandra Huber und Dr. Oliver Huber“ statt: „Dr. Oliver Huber und seine Ehefrau“
- z.B. „Präsident Macron und Kanzlerin Merkel“ statt: „Präsident Macron und Angela Merkel“

- ***Vermeidung von sprachlichen Klischees und Stereotypen***

- z.B. „das starke/schwache/schöne Geschlecht“
- z.B. „Mädels“ für Frauen* und „Jungs“ für Männer*

Gendergerechte Formulierungen

- **Einzelform:** Suffix (Endsilbe) an das jeweilige Geschlecht anpassen

Achtung: häufig binär-geschlechtlich, genderneutrale Bezeichnung besser!

- z.B. „Alle Studentinnen können sich wegen Mutterschutz beurlauben lassen.“
- **Genderneutrales Plural:** Oft sind Pluralformen genderneutral und kürzer/weniger umständlich als Paarformen im Singular, z.B. „Interessierte“, „Verantwortliche“ oder „Angestellte“.
 - z.B. „Die Angestellten können ihre Urlaubsanträge einreichen.“
 - z.B. „Die Verantwortlichen führen die Beschlüsse durch.“
- **Paarformen:** z.B. „Studentinnen und Studenten“

Hinweis: Da Paarformen nur Frauen* und Männer* explizit nennen, werden nicht-binäre Menschen ausgeschlossen. Genderneutrale Pluralformen (siehe oben) sind inklusiver und besser lesbar.

- **Kurzformen:** Das zwischengestellte Zeichen macht nicht-binäre Geschlechtsidentitäten sichtbar und bezieht diese sprachlich mit ein.
 - Gender-Gap _ (z.B. „der_die Student_in“)
 - Gender-Sternchen * (z.B. „der*die Student*in“)
 - Gender-Doppelpunkt : (z.B. „der:die Student:in“)

Hinweis: Bei der Verwendung dieser Sonderzeichen sollte die barrierefreie Lesbarkeit durch Lesegeräte für blinde und sehbehinderte Menschen berücksichtigt werden. Das Gender-Sternchen wird von modernen Lesegeräten als eigenständiges Wort, der Unterstrich und der Doppelpunkt werden hingegen als Pausen vorgelesen. Lesegeräte können manuell angepasst werden, sodass auch das Sternchen als Pause gelesen werden könnte. Erfahrungsgemäß ist das Gender-Sternchen in der queeren Community weit verbreitet.

- **Gerundiv:** z.B. „Mitarbeitende“, „Lehrende“, „Studierende“

Achtung 1: Es gibt nicht immer eine passende Gerundiv-Form (z.B. „die Teamenden“ für „die Teammitglieder“)

Achtung 2: Gerundiv-Formen im Singular sind geschlechtsspezifisch: „der Studierende“ = „der Student“)

- **Genderneutrale Begriffe:** z.B. „Person“, „Mensch“, „Mitglied“, „Gegenüber“
- **Kollektivbezeichnungen:** z.B. „Vertretung“, „Universitätsleitung“, „Fachschaft“
- **Passivbildung:** z.B. „Der Antrag ist auszufüllen“, statt: „Der Student muss den Antrag ausfüllen“
- **Pronomen:** „alle“ statt „jede/jeder“, „niemand“ statt „keine/keiner“
- **Nicht-binäre Pronomen:** Es ist wichtig, alle Menschen mit den von ihnen gewünschten Pronomen anzusprechen. Deshalb müssen auch nicht-binäre Geschlechtsidentitäten in der Sprache berücksichtigt werden:
 - Statt „er“/„sein“ oder „sie“/„ihr“: den Namen der Person verwenden
 - Anfrage, welche Pronomen die Person wünscht

Hinweis: Manchen nicht-binären Menschen ist es egal, welche Pronomen für sie verwendet, manche nicht-binäre Menschen möchten mit keinen Pronomen adressiert werden oder verwenden die (nicht idealen) binären Pronomen „er“/„sie“.

- Nicht-binäre Pronomina verwenden:
 - „They“ im Singular (z.B. „They ist ein*e Student*in“, statt: „Er/Sie ist ein/e Student/in“)
 - „Hen“ aus dem Schwedischen (z.B. „Hen studiert mit uns“, statt: „Er/Sie studiert mit uns“)
 - „Xier“ / „Si*er“ / „Sier“ / „X“
 - **Partizip Perfekt:** z.B. „herausgegeben von“ statt: „Herausgeber ist“
 - **Direkte Anrede:** z.B. „Die Räumlichkeiten der Studierendenvertretung sind für Euch geöffnet“, statt: „Die Räumlichkeiten der Studierendenvertretung sind für alle Studenten geöffnet“
 - **Anrede (z.B. in Mails, Briefen):**
 - z.B. „Hallo Anna“, statt: „Liebe Anna“
 - z.B. „Hallo / Guten Tag / Sehr geehrte*r Anna Schmitz“, statt: „Sehr geehrte Frau Schmitz“
- ➔ bis die Geschlechtsidentität bekannt ist!

- **Anschriften (z.B. bei Briefen):**

Statt:

Herrn Max Mustermann / Frau Maria Mustermann
Musterstraße 10
10100 Musterstadt

Besser:

Max Mustermann / Maria Mustermann
Musterstraße 10
10100 Musterstadt